



Von Leipheim bis ins Donaudelta

Leipheim (mde).

Seit Jahren wirbt die amerikanische Extremschwimmerin Mimi Hughes (49) mit fast übermenschlichen sportlichen Leistungen um menschliche und ökologische Ziele. 1997 durchschwamm sie die Behringstraße zwischen Alaska und Russland. Danach durchquerte sie die Meerenge zwischen der ehemaligen Gefängnisinsel Alcatraz nach San Franzisko. 2002 schwamm sie 1050 Kilometer im Tennessee River. Jetzt bezwingt sie bis Ende August die 2845 Kilometer lange Donau. Gestern machte sie in Leipheim Halt.

Zwei Kilometer weit, von der Leipheimer Staustufe bis nach Leipheim, begleiteten Schwimmer des Leipheimer Tauchsportvereines "Paradise Divers" die amerikanische Extremschwimmerin Mimi Hughes, die von Ulm kommend bis Ende August die gesamte Donau bis zum Schwarzen Meer hinunterschwimmen will. "Sie schwimmt ohne Flossen so unglaublich schnell, dass wir ihr mit Flossen kaum folgen konnten", meinte Leipheims 2. Bürgermeister Willi Riedel, der Mimi mit den Tauchsportlern begleitete.

Am Ufer wurden sie von einer Delegation unter Leitung des Günzburger Rotary-Präsidenten Dr. Christoph Lunz empfangen. Kelsey, die Tochter von Mimi Hughes fährt die lange Strecke durch zehn europäische Staaten im Kanu mit.

"Warum tun sie das?", fragte die GZ Mimi Hughes. "Ich möchte auf die soziale und ökologische Verantwortung der Menschen untereinander und auf die Rolle des Wassers als Lebensraum und Lebensspender hinweisen, meinte Mimi Hughes, die ihre Mission unter der Flagge der weltweit tätigen Rotarier unternimmt.

In Leipheim gewährte den beiden Postwirt Rüdiger Greb Unterkunft. Hans Schwind machte sie mit einer einstündigen Massage fit für den nächsten Tag. Bei einem gemeinsamen Essen erzählte Mimi Hughes auch etwas über ihre bisherige Strecke, die in Donaueschingen begann. Drei Züge schwimmt sie, dann holt sie Luft. Acht Stunden am Tag, sieben Tage in der Woche. Dieser Rhythmus wird sie in den nächsten Wochen und Monaten begleiten. Bis sie im Donaudelta am Schwarzen Meer angekommen ist.

Sieben Grad

Sieben Grad hat die Donau im Augenblick. "Nichts für Warmduscher", lacht Willi Riedel. Der Neoprenanzug hilft zwar gegen die Kälte, aber gegen einen wilden Schwan muss Tochter Kelsey mit dem Paddel eingreifen. Zug für Zug arbeitet sich Mimi ihrem Ziel entgegen, drei Kilometer in der Stunde, 20 bis 40 Kilometer am Tag. Manches Mal muss Kelsey zur Trillerpfeife greifen um die Mutter auf ein Hindernis aufmerksam zu machen.

Denn diese hat den Kopf meist unter Wasser, um die Strömung zu erspüren oder sich über flache Stellen hinwegtragen zu lassen. "Es ist kein Badeausflug, es geht nur, wenn man ein Ziel vor Augen hat, für das man bereit ist, die eigenen Grenzen zu sprengen. Natürlich muss man trainieren, aber dann geht es", meint die fast 50-Jährige mit der Gelassenheit einer Extremsportlerin, die weiß was sie tut.

Morgen wird sie weiterschwimmen, durch Deutschland, Österreich, die Slowakei, Ungarn, Kroatien, Serbien, Rumänien, Bulgarien, Moldawien und die Ukraine. Wenn sie ankommt, will sie sich bei all denen melden, die ihr auf ihrer unglaublichen Reise Gastfreundschaft gewährt haben.

15.05.2006 00:00